

Meine Damen und Herren, liebe Gäste,

wer am Mittag des 20. Februar 2016 durch unser Stadttheater geschlendert ist, der konnte Demokratie live erleben. An zehn Tischen im oberen Foyer entwickelten sich spannende und teilweise kontroverse Debatten. Es wurde nachgedacht und geredet – meistens in dieser Reihenfolge; es wurde gezeichnet und geschrieben, geplant und wieder verworfen.

Der 20. Februar 2016 war der Tag, an dem 120 Bürgerinnen und Bürger intensiv mehrere Stunden lang über die Zukunft des Seidenweberhauses und des Theaterplatzes diskutiert haben.

Viele Gesichter, die ich bei der Bürgerwerkstatt gesehen habe, entdeckte ich auch heute wieder hier im Publikum. Ich möchte Ihnen nochmals im Namen der Stadt dafür danken, dass Sie sich die

Zeit genommen haben, an der Veranstaltung mitzuwirken. Es mag pathetisch klingen, aber Sie alle können stolz darauf sein, dass Sie dabei waren. Als Pioniere und Vorreiter einer neuen Form von Bürgerbeteiligung haben Sie sich entschlossen, die Zukunft Krefelds an dieser Stelle mitzugestalten und die Debatte darüber nicht allein Politik und Verwaltung zu überlassen.

Dabei werden Sie gemerkt haben, dass Prozesse wie dieser nicht ganz einfach sind. Bei der Planung und Gestaltung unseres städtischen Lebensraumes gibt es in der Regel kein simples Schwarz und Weiß. Es gibt nicht die eine richtige Lösung, sondern eine Vielzahl von Optionen. Es sind ganz unterschiedliche Sichtweisen möglich, Überzeugungen und Argumente, Für und Wider prallen aufeinander – als Demokraten müssen wir das aushalten. Klar, diese Form der Reibung kann anstrengend sein, aber sie erzeugt auch jede Menge Energie.

Davon kann sich ab heute jede Krefelderin und jeder Krefelder in dieser Ausstellung überzeugen. Die Vorstellungen, die Sie am 20. Februar formuliert haben, verstecken wir nicht in einem Amtszimmer oder verhandeln sie hinter verschlossenen Türen weiter. Wir führen die Debatte auch im nächsten Schritt bewusst öffentlich.

Es ist mir wichtig, dass wir Sie als Bürgerinnen und Bürger bei solchen wichtigen Fragen mitnehmen, die unsere Stadt im Kern betreffen. Und es ist mir wichtig, dass wir noch mehr Leute davon überzeugen, sich frühzeitig einzubringen, mitzureden und mitzugestalten.

Das Gefühl von „Die da oben machen doch eh, was sie wollen“, das sich angeblich in Deutschland so sehr ausbreitet, das möchte ich in Krefeld nicht zulassen.

Deshalb wird das, was Sie als Bürgerinnen und Bürger erarbeitet haben, nun gut zwei Wochen lang hier in der Mediothek für andere Bürgerinnen und Bürger zu sehen sein. Jede Besucherin und jeder Besucher kann mit einem Fragebogen die vorhandenen Entwürfe kommentieren oder eigene Ideen äußern. Die gleichen Möglichkeiten bieten wir auch im Internet, wo die Ausstellung in digitalisierter Form abrufbar ist.

Wir glauben, dass wir danach ein mehr oder weniger deutliches Bild davon haben, wie sich die Krefelderinnen und Krefelder diesen zentralen Platz im Herzen ihrer Stadt künftig vorstellen. Aus diesem Bild, das vermutlich nicht einheitlich ausfallen wird, werden Vorschläge entstehen, die wir dann der Politik vorlegen.

Die entscheidenden Fragen liegen schon jetzt klar auf dem Tisch: Sanieren wir das Seidenweberhaus

oder reißen wir es ab und bauen neu? Nach bisherigem Eindruck scheint es eine leichte Mehrheit für den Abriss zu geben.

Brauchen wir künftig eine Veranstaltungshalle dieser Art und Größe in Krefeld? Fast alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren der klaren Meinung, dass wir sie brauchen.

Aber soll sie weiterhin am Theaterplatz stehen oder an ganz anderer Stelle? Die meisten scheinen den Theaterplatz nach wie vor für den besten Standort zu halten.

Wie beleben wir diesen zentralen Platz, wie erobern wir ihn für die Bürgerschaft zurück? Dass uns das auf die eine oder andere Weise gelingen muss – daran haben Sie in der Bürgerwerkstatt keinen Zweifel gelassen.

Aber was wird der künftige Schwerpunkt des Platzes: Gastronomie, Grünanlagen, eine Markthalle, ein Hotel, Ateliers, Wohnungen, Büros? Welche Rolle spielt die Kultur, die in all Ihren Entwürfen deutlich vorkommt? Und was geschieht mit der St.-Anton-Straße, die viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihrer jetzigen Form schlichtweg ablehnen?

Jede dieser Fragen beinhaltet einen gewissen Sprengstoff – und die Diskussionen, die wir nun anhand dieser Ausstellung führen, werden beileibe nicht die letzten sein. Es wird also anstrengend bleiben, aber hoffentlich auch konstruktiv und zielführend.

Dass sich solche Prozesse am Ende lohnen, hat sich vor knapp zwei Wochen wenige hundert Meter entfernt von hier gezeigt. Mehr als fünf Jahre lang haben wir kontrovers über die Sanierung des Kaiser-Wilhelm-Museums diskutiert – aber aus

heutiger Sicht ist das Schnee von gestern. An einem einzigen Wochenende haben nun mehr als 12.000 Menschen ihr Museum wieder in Besitz genommen und größtenteils ins Herz geschlossen.

Es ist mein großer Wunsch, dass wir in einigen Jahren im „neuen“ Seidenweberhaus stehen und uns in ähnlicher Weise darüber freuen können.

Wir stehen noch ziemlich am Anfang dieses Weges, aber ich habe große Lust, den Weg bis zum Ende zu gehen und unsere Innenstadt Stück für Stück attraktiver und lebenswerter zu machen. Und wenn ich mich hier so umgucke, dann habe ich das Gefühl, dass es in Krefeld viele Menschen gibt, denen es ganz genau so geht.

Lassen Sie uns die Dinge gemeinsam anpacken!